

Briefe an die Redaktion

Preisanpassung am Strommarkt

Reiner Bauknecht, Neckarhausen. Seit der Liberalisierung des Strommarktes hat der Verbraucher wie immer die Zeche zu bezahlen. Auch bei den Stadtwerken Nürtingen macht die so genannte Preisanpassung nicht Halt. Freie Marktwirtschaft, wie sie schlechter für den Kunden nicht sein könnte. Die Monopolstellung der Energiewirtschaft hat sich sogar vergrößert. Nur die Politiker sind vom freien Wettbewerb und dadurch günstigeren Energiepreisen überzeugt. Fusionen unter den Stromerzeugern werden widerstandslos genehmigt. Die vom Staat gehaltenen Anteile an den Energieversorgern wurden verkauft und erlauben ein Abzocken der Verbraucher. Die Spirale dreht sich immer schneller und läuft von jedem erhofften Aufschwung in den leeren Geldbeutel laufen.

Ausgegrenzt?

Rolf Löffler, Köngen. Die Anwohner der Plochinger Straße in Köngen zwischen Autohaus Gross und dem Ortsende Richtung Wernau fühlen sich von der Gemeinde im Stich gelassen. Der gemeindeeigene Grünstreifen zwischen Verkehrsstraße und Anwohnerstraße inklusive der ganzen Parkfront öffnet Tür und Tor für allerlei Scharmützel. Wohnten wir doch nur neben McDonald's, denn dort ist es sauber. Die vielen Proteste vorher wegen übermäßiger Verschmutzung hat McDonald's selbst ad acta gelegt, denn dieses Unternehmen räumt den Müll weg, den seine Kunden bewusst wegwerfen. In der Plochinger Straße weiß man, wer tagsüber die Parkplätze behindert den Müll aus den parkenden Autos

v. Dabei sind es nicht nur leere Flaschen (Plastik?) und Verpackungen aller Art. Man hätte diese Utensilien beruhigt dem Restmüll oder Gelben Sack zuführen können. Dann darf „jeder“ dort sein Fahrzeug in den ganzjährigen Winterschlaf abstellen, seien es Wohnwagen, Lastwagen, abgemeldete Fahrzeuge und dergleichen. Meldungen beim Ordnungsamt werden achtlos ignoriert. Droht ein roter Punkt, bewegt man das Vehikel halt ein paar Meter weiter.

Schließlich kann man dort auch ungeplant und ohne Einspruch der Gemeinde privat Nussbäume pflanzen, auf gemeindeeigenem Terrain, wohl gemerkt. Ganz abgesehen vom Ärger mit den großen Mengen an Laub im Herbst, das die Anwohner beseitigen müssen. Auf Anfrage, ob die Gemeinde für Schaden an den Fahrzeugen durch herunterfallende Nüsse aufkommt, erhielt ich die Antwort von der Köngener Ortsbehörde: Nein, man solle dann halt woanders parken. Gewiss, in diesem Teil der Plochinger Straße wohnen sehr viele ältere Menschen. Man hat den Eindruck, dass man sich bei der Gemeinde den Aussagen des Vorsitzenden der Jungen Union, Philipp Mißfelder, anzuschließen scheint: Was

brauchen die noch neue Hüftgelenke, was brauchen die noch Bypässe, was brauchen die noch ein lebenswertes Umfeld. Wir dort unten sind weder Aussätzige, noch haben wir Lepra. Angedacht ist auch, für diesen Teil der Plochinger Straße in Köngen Asylantrag bei der Stadt Wendlingen zu stellen.

Ein Geschmäcke?

Oliver Erb, Frickenhausen. Zum Leserbrief „Viele Fragen offen“ vom 27. November. Um die Fakten in der leidigen Geschichte ums Einkaufen in Frickenhausen nochmals klar darzulegen. Der Gemeinderat Frickenhausen hat folgende Beschlüsse am 4. November 2003 gefasst: Einstimmig wird eine Lösung in den „Gernäckern“ sowohl im Vollsortiment als auch im Discountbereich angestrebt. Gegen die Stimmen der SPD-Fraktion wurde den Firmen Lidl und Edeka der Zuschlag erteilt. Um die Hintergründe zu verstehen, muss nochmals die Vergangenheit näher beleuchtet werden.

Seit vielen Jahren bemängeln große Teile der Bürgerschaft die schlechte Ausstattung der Gemeinde im Lebensmittelbereich und den hohen Kaufkraftabfluss. Deshalb wurde vor allem von der SPD-Fraktion in der Vergangenheit immer wieder versucht, die Ansiedlung eines Discountmarktes im Gemeindegebiet zu ermöglichen. Leider wurden diese Bemühungen immer wieder von der CDU/BWV-Mehrheit im Gemeinderat mit der fadenscheinigen Begründung verhindert, man wolle im Ortskern einen neuen Einkaufsmarkt errichten. Der Bevölkerung wurde aus dem Rathaus suggestiert, die notwendigen Investoren und Betreiber stünden faktisch schon parat und könnten morgen mit dem Bau beginnen. Dieses Scheingebäude brach mit der Abwahl des damaligen Bürgermeisters wie ein Kartenhaus in sich zusammen und nach und nach kamen die Tatsachen auf den Tisch. Denn spätestens mit der Konzentration auf einige wenige große Konzerne auch im Lebensmittelbereich musste auch dem Gemeinderat in Frickenhausen klar geworden sein, dass sich die sicherlich wünschenswerten innerörtlichen Bereiche gerade in kleinen und mittleren Gemeinden wie Frickenhausen nicht mehr realisieren ließen. Um die Zukunftsfähigkeit der Gemeinde nicht vollkommen aufs Spiel zu setzen, musste schnellstmöglich die Chance „Gernäcker“ am Schopf gepackt werden. Diese Entscheidung ist Gott sei Dank auch gefällt worden.

Um den bestehenden Rewe-Markt nicht unverzüglich zu verlieren, versuchten nach meinen Informationen die Verantwortlichen den interessierten Vollsortimentern das Überleben des Marktes für eine bestimmte Zeitdauer abzurufen. Dies schien bis 4. November 2003, 18.10 Uhr, nur mit der Firma Rewe möglich, Edeka hatte stets aus wirtschaftlichen Gründen eine Zusage abgelehnt. Dass dann so kurzfristig die Kehtwende von Edeka kam und diese auch noch von Erfolg gekrönt war, hat nicht nur

bei Herrn Dirr, sondern auch bei mir und vielen Mitbürgern für Unbehagen gesorgt.

An dieser Stelle soll nicht verschwiegen werden, dass der CDU-Fraktionschef an herausragender Stelle für die Edeka tätig ist. Mit einer anderen, nicht ganz so weit hergeholteten Spekulation könnte man wiederum annehmen, dass dieses Angebot, egal wie hoch es ist, irrelevant ist, wenn der Verband Region Stuttgart dem zusätzlichen Markt eh nicht zustimmt. Kommt vielleicht durch die Hintertür dann wieder das indische Grabmal im Ortskern auf den Tisch? Gemeinderat oder Bürgermeister hätten allerdings das „Geschmäcke“ oder weitergehende Spekulationen dadurch vermeiden können, wenn entweder das Angebot nicht mehr gewertet worden wäre oder der Rewe die Gelegenheit gegeben worden wäre, nachzubessern und die Entscheidung zu vertagen. Beide Chancen wurden nicht ergriffen, und so bleibt für mich und viele andere in der leidigen Einkaufsgeschichte wieder einmal ein fader Nachgeschmack.

Gerade in der Kommunalpolitik ist es wichtig, dass den Bürgern saubere und nachvollziehbare Entscheidungen geliefert werden. Dies scheint in Frickenhausen trotz mehrerer deutlicher Wahlentscheidungen noch immer nicht möglich zu sein, aber vielleicht bringt ja der 13. Juni 2004 endlich den Befreiungsschlag, damit auf dem Rathaus endlich für alle Bürger Politik gemacht wird und nicht nur für einige wenige.

Die falsche Richtung

Thomas Hauber, Nürtingen. Durch die aktuelle Haushaltssituation in Nürtingen droht offensichtlich auch eine Kürzung der Zuschüsse für den Trägerverein Freies Kinderhaus. Ich bitte die für den Haushalt der Stadt Nürtingen verantwortlichen Damen und Herren folgende Punkte bei ihrer Entscheidung zu berücksichtigen:

In unserer Gesellschaft gibt es eine breite Mehrheit für alle Maßnahmen zur Förderung von Kindern und Jugendlichen. Alles, was dazu beitragen kann, die Geburtenrate in der Bundesrepublik zu erhöhen, wird in der Öffentlichkeit positiv aufgenommen. Eine Kürzung der Zuschüsse für die Förderung von Kindern und Jugendlichen in Nürtingen geht deshalb mit Sicherheit in die falsche Richtung! Ich appelliere dringend an die Kommunalpolitiker, von einer Kürzung der Zuschüsse für den Trägerverein Freies Kinderhaus und weiterer Träger der Jugendförderung abzusehen. Die Steuergelder sollten im Sinne unserer Kinder verwendet werden! Der Gemeinderat sollte in die Zukunft investieren.

Briefe an die Redaktion stellen die Ansicht des Einsenders dar, nicht jedoch eine redaktionelle Meinungsäußerung. Leserschriften sind grundsätzlich außer Verantwortung der Redaktion. Die Redaktion behält sich das Recht der sinnwahrenden Kürzung vor.